

„... mit leuchtend orangenem Kunststoff-Fuss“ Nachkriegsgloben und Globofakte aus der Sammlung Schnermann

Globen sind aus historischen Lesesälen und Bibliotheksansichten nicht wegzudenken. Doch handelt es sich bei diesen Objekten grundsätzlich um beeindruckende Exponate aus der Zeit der großen Entdeckungen und oftmals um Globenpaare, also um einen Erd- und einen Himmelglobus. Moderne Globen hingegen finden sich kaum in öffentlichen Sammlungen – allenfalls in einer Stadtbücherei – obwohl sie sich auch weiterhin großer Beliebtheit erfreuen. Jedoch sind Tischgloben, wie Atlanten in fast jedem guten Privathaushalt zu finden.

Die offensichtlich bestehende Lücke in der Dokumentation moderner Globen konnte die Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin durch den Ankauf einer Privatsammlung zwar nicht komplett schließen, doch sehr reduzieren. Nahezu alle Objekte der „Sammlung Schnermann“ stammen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die liebevoll aufgebaute Kollektion eines Stuttgarter Privatsamm-



lers gliedert sich in zwei Bereiche: Verlagsgloben und „Globofakte“. Darunter sind Gebrauchsgegenstände zu verstehen, die in Form eines Globus gestaltet oder mit einem Globus geziert wurden.

Zu den über 120 Verlagsgloben (Durchmesser von ca. 10 bis ca. 40 cm) zählen Produkte aus den Häusern Columbus, Räth, JRO oder Scanglobe/Replogle-Globe aus Illinois (USA). Hinzu kommen Einzelstücke aus Italien oder Ungarn. Es



ist bemerkenswert, wie viele verschiedene Globen in den vergangenen 50 Jahren auf dem Markt angeboten wurden. Dabei unterscheiden sich die Globen nicht allein kartographisch durch sich ändernde Ländergrenzen oder in der Ausstattung der Gestelle, doch bleibt der Blick hier zunächst haften. Denn auch bei Globen unterliegt die Ausstattung den jeweiligen Modeströmungen der Zeit. So befinden sich in der Sammlung Globen aus den siebziger Jahren mit leuchtend orangefarbigem Fuß aus Kunststoff.

Für die bibliothekarische Bearbeitung wird ein recht hoher Zeitaufwand veranschlagt, da Globen nur in Ausnahmefällen mit einem Herstellungsdatum versehen sind. Datierungshilfen bieten die Benennung und der Grenzverlauf von Staaten oder die Schreibweise von Ortsnamen. Zu unterscheiden sind ferner Größe (Umfang/ Maßstab), Kartographie (physischer und/ oder politischer Globus), Ausstattung (Gestell, Meridianring, Horizontalring, Beleuchtung) und die Herstellungsmethode (traditionelle Handarbeit oder maschinelles Tiefziehverfahren). Jedes Objekt muss einzeln geprüft und untersucht werden. Ungleich schwieriger ist die Bearbeitung der Globen ohne Herstellerangaben. Hier kann oftmals nur durch Vergleich eine annähernde Bestimmung erfolgen.

Die mehr als 200 Globofakte, überwiegend dem westlichen Kulturkreis entstammend, lassen sich dagegen eher in Sachgruppen zusammenfassen. Angefangen bei Schlüsselanhängern, Spardosen oder Anspitzern beinhaltet die Sammlung auch Uhren und Buchstützen. Die Globofakte – ein „Globentrödel der Wohlstandsgesellschaft“ – besitzen einen vorwiegend



musealen Charakter als Zeugnisse der Alltagskultur und entbehren selbstverständlich eines wissenschaftlichen Anspruchs an sich, da die Kartographie mit einer Land-See-Verteilung oftmals nur angedeutet ist. Bemerkenswert sind jedoch die vielfältige Verwendung des Motivs und die unterschiedlichen Ausprägungen, so dass die Frage gestellt werden muss, warum es so viele Objekte gibt, die sich einer Globusdarstellung bedienen. Vielleicht weil der

Globus im übertragenen Sinn als Allegorie für räumliche wie geistige Beweglichkeit gilt und der Besitzer sich dadurch zum global player aufgewertet fühlt. Wie dem auch sei, im zweiten Teil der Sammlung Schnermann finden Sozialforscher und Volkskundler reichlich Nahrung.

(Wolfgang Crom,
Leiter der Kartenabteilung
der Staatsbibliothek zu Berlin)

Zu guter Letzt

Nachtrag zur INTERGEO® in Karlsruhe

Die Kollegen, welche auf der INTERGEO® waren, haben ihre Unschuld zu der nachfolgenden Spiegel-Online Meldung vom 25.09.2009 bekundet:

GPS-Schnitzeljagd löst Bombenalarm aus

Eine Schnitzeljagd mit GPS-Geräten – „Geocaching“ genannt – hat am Hauptbahnhof in Karlsruhe einen Bombenalarm ausgelöst. Ein Mitarbeiter der Bahn hatte einen Unbekannten dabei beobachtet, wie dieser einen „mikrofonähnlichen Gegenstand“ unter einer Skulptur versteckte.

Teile des Bahnhofs waren deshalb am Mittwoch geräumt, der Zugverkehr zum Teil eingestellt worden. „Die Bundespolizei geht davon aus, dass es sich bei dem Gegenstand um ein Schatzversteck des Spieles Geocaching gehandelt hat“, teilte die Polizei am Freitag mit.

Unklar ist noch, wer den Gegenstand im Bahnhof deponierte. „Die Ermittlungen laufen“, sagte ein Sprecher der Bundes-

polizei. Die Beamten warnten vor den möglichen Folgen von GPS-Schnitzeljagden: Die Kosten für den Polizeieinsatz, für die Teilsperrung des Bahnhofes und die Verzögerungen könnten in Rechnung gestellt werden. Geocacher sollten bei der Auswahl ihrer Verstecke Bahnhöfe, Innenstädte, Fußgängerzonen und Veranstaltungsorte generell meiden, so die Empfehlung.